

10. Interpellation von Nicole Zeitner, Sabina Peter Köstli, Martina Pfiffner Müller, Barbara Dätwyler Weber vom 21. Juni 2023 "Aktueller Stand der Angebotsdatenbank 'Sozialnetz Thurgau'?" (20/IN 47/525)

Beantwortung

Präsident: Die Antwort des Regierungsrates liegt schriftlich vor. Die Interpellantinnen, vertreten durch Nicole Zeitner, haben zuerst das Wort für eine kurze Erklärung, ob sie mit der Beantwortung zufrieden sind.

Nicole Zeitner, GLP: Ich danke dem Regierungsrat für die Stellungnahme zum aktuellen Stand der Angebotsdatenbank "Sozialnetz Thurgau". Die Interpellantinnen sind mit Teilen der Antwort zufrieden. Diese zeigt, dass seit der Einreichung der Interpellation einige Massnahmen initiiert und ergriffen wurden, um die Funktionalität des wichtigen Online-Verzeichnisses für Beratungsunterstützungsangebote im Bereich Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen zu verbessern. Dennoch gibt es weiterhin erheblichen Handlungsbedarf, denn es bleiben Fragen offen, insbesondere zur Datenqualität, zur Datenprüfung, zu den Aufnahmekriterien für Anbieter, zur optimalen Nutzung der neuen Software, aber auch zur Finanzierung und zur Öffentlichkeitsarbeit. Daher **beantragen wir Diskussion**.

Abstimmung

Diskussion wird mit 62:18 Stimmen bei 1 Enthaltung beschlossen.

Nicole Zeitner, GLP: Besten Dank, dass wir hier zu fortgeschrittener Stunde noch diskutieren dürfen. Im August 2018 hat eine Steuergruppe im Rahmen von "Brennpunkte Gesundheit Thurgau" und der Mitwirkung von Vertretern des Kantons, der Ärztesgesellschaft Thurgau, der Spital Thurgau AG sowie der Perspektive ein Konzept zur Erneuerung und Erweiterung der Datenbank des Sozialnetzes Thurgau erstellt. Dabei wurde klar aufgezeigt, dass eine umfassende Angebotsdatenbank für das Thurgauer Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen eine unverzichtbare Dienstleistung darstellt. Google oder andere Suchmaschinen sind wenig zuverlässig. Bestimmte relevante Angebote werden je nach Eingabe gar nicht oder kaum gefunden, oder es erscheinen unseriöse Angebote bei bestimmten Suchanfragen, wie zum Beispiel bei Gewalt oder Sexualübergriffen. Angesichts der aktuell anspruchsvollen Finanzlage des Kantons sind wir uns hier im Rat sicher einig, dass ein niederschwelliges Angebot, welches schnell und einfach gezielte Informationen zu umfassenden Unterstützungs- und Beratungsangeboten regional und kantonal für Thurgauerinnen und Thurgauer liefert, sinnvoll und notwendig ist. Institutionen und Anbieter mit kantonalen Leistungsverträgen verbringen immer noch unzählige Stunden damit, hilfesuchenden Betroffenen und Angehörigen bei der Suche nach dem richtigen Angebot zu unterstützen, weil die vorhandene Angebotsplattform nicht ausreichend bekannt

ist. Dazu kommen sehr lange Wartezeiten für Therapieangebote. Ich verweise hier auf den Artikel der Thurgauer Zeitung vom 26. Juni: "Die Perspektive Thurgau schlägt Alarm". Auf einer benutzerfreundlichen und allgemein bekannten Informationsplattform können direkte und schnelle Hilfsangebote, auch zum Beispiel in Akutsituationen und anderen wichtigen Lebenssituationen, angezeigt werden. Gerade junge Menschen suchen sich heute ihre Hilfe im Netz. Mit "Sozialnetz Thurgau" hat die Regierung ein Onlinetool, das dazu beitragen könnte, für die Thurgauer Bevölkerung eines der besten und meistgenutzten Online-Verzeichnisse im Dienste des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens zu werden. Immerhin hat die Regierung am 7. August 2019 die Umsetzung des Konzepts genehmigt und für die Aufbauphase der erneuerten Datenbank bis 2020 einen Betrag von 120'000 Franken sowie jährliche Betriebskosten von rund 60'000 Franken genehmigt. Die Grundlagen wurden also geschaffen und ein Update der neuen Angebotsdatenbank bereits vorgenommen. Seit letztem Herbst hat der Regierungsrat auf dieser Basis die Plattform optimiert, zudem kann ein Onlinetool – ein sogenanntes "Widget" – auf Gemeindefreebsites implementiert werden, das den Zugriff auf die gesamte kantonale Datenbank von "Sozialnetz Thurgau", mit regionaler Filterung, ermöglicht. Diese optimalen technischen Voraussetzungen können auf andere Institutionen wie Gesundheitszentren, Beratungsstellen oder auch Kirchen etc. ausgeweitet werden. Je grösser die Vernetzung, desto grösser die Wirkung und die Bekanntheit dieser Informationsplattform. Es braucht jetzt also den nächsten Schritt: eine konsequente Umsetzung und Bewirtschaftung der Angebotsdatenbank "Sozialnetz Thurgau"; so wie es im Konzept ursprünglich vorgesehen und vom Regierungsrat genehmigt wurde. Der Kanton Graubünden macht es mit seiner Plattform "find-help GR" vor. Die Verantwortung und Bewirtschaftung erfolgt direkt über das Gesundheits- und Sozialamt und ist nicht an eine andere Institution ausgelagert, wie im Thurgau. Es stehen den Nutzern der Plattform, also den hilfesuchenden Bürgerinnen und Bürgern, Anleitungen zur Suchfunktion zur Verfügung. Auch eine Videoanleitung für Fachpersonen zur Erstellung einer Angebotsübersicht und eine Anleitung zur halbjährlichen Datenüberprüfung werden aufgeführt. Ebenso sind die genauen Aufnahmekriterien für Anbieter und Angebote ausgewiesen. Diese wichtigen Informationen sucht man alle vergebens auf "Sozialnetz Thurgau". Eine Angebotsplattform braucht eine einwandfreie Datenqualität, welche relevant und aktuell ist, gerade wenn sie vom Kanton betrieben wird. Ebenso braucht es regelmässige Öffentlichkeitsarbeit, um die Plattform zu bewerben, zum Beispiel in Form von digitalem Kampagnenmaterial. Auch die Benutzerfreundlichkeit weist noch einige Schwächen auf. Ich gehe davon aus, dass die Datenerfassung, welche heute mit einem Word-Formular erfolgt, webbasiert weiterentwickelt wird. Hier sind die technischen Möglichkeiten sicherlich noch nicht ausgeschöpft. Das folgende Sprichwort fasst es zusammen: "Gut begonnen ist halb gewonnen, aber nur gut beendet ist wirklich gewonnen." Fazit: Es bleibt die Frage der Zuständigkeit, der Datenqualität und Überprüfung, der Aufnahmekriterien, der so wichtigen Öffentlichkeitsarbeit und auch der regelmässigen Zielüberprüfung. Damit die bereits getä-

tigten Investitionen wirksam werden, braucht es jetzt eine klare Strategie zur optimalen Bewirtschaftung dieser Plattform. Geschätzter Regierungsrat, packen Sie es an und geben Sie der professionellen Angebotsdatenbank "Sozialnetz Thurgau" zugunsten der Thurgauer Bevölkerung die richtige Priorität.

Martina Pfiffner Müller, FDP: Hilfe im Notfall, Erkrankung und Auffälligkeit, Familie, Kinder und Jugendliche, Gewalt und Ausgrenzung im Alter, Justiz und Recht: Diese und weitere Kategorien erwarten Sie, wenn Sie die Website "Sozialnetz Thurgau" aufsuchen. Diese Plattform bietet einen umfassenden Überblick über die Akteure in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Bildung und deren Angebote im Kanton Thurgau. Für die Erneuerung der Angebotsdatenbank "Sozialnetz Thurgau" hat der Kanton bis Ende 2020 einen Betrag über 120'000 Franken vorgesehen. Die Betriebskosten von jährlich 61'000 Franken werden vom Kanton sowie durch die Beteiligung von Gemeinden und Anbietern getragen. Die Plattform wurde erneuert, der Ausbau der Angebote sowie das Marketing wurden jedoch vernachlässigt. Dies führte dazu, dass die Besucherzahlen sichtlich gesunken sind. Wir Interpellantinnen und Interpellanten wurden von unterschiedlichen professionellen Stellen darauf hingewiesen, dass die Wirkung dieser Plattform nicht erreicht wird. Dass im Regierungsrat nach der Coronapandemie Prioritäten neu gesetzt werden mussten, ist verständlich. Nun aber dürfen wir uns wieder dem Alltag widmen, denn diese digitale Angebotsdatenbank, die im besten Fall über alle Gemeinden verteilt alle wichtigen Akteure ausfindig machen lässt, ist gerade im Zeitalter der steigenden Alterung in der Gesellschaft beziehungsweise in Zeiten, in denen Angehörige nicht selten am anderen Ende der Schweiz leben, zentral. Jeder Franken, der ausgegeben wird, muss zuerst verdient werden. Jeder ausgegebene Franken soll einen möglichst hohen Nutzen generieren. Daher erhoffe ich mir, dass die Plattform in den kommenden Monaten eine höhere Priorität erhält und mit einer wirksamen und wahrnehmbaren Kampagne einen sichtlichen Aufschwung erlebt. Dann war es gut investiertes Geld.

Turi Schallenberg, SP und Gew.: Sie kennen bestimmt dieses schöne, rote Ding, eine Gottlieber Hüppe. Wenn man es öffnet und reinbeisst, ist es sehr gut. Das ist ein gutes, tolles, traditionelles Thurgauer Produkt. Die Hüppenbäckerei in Gottlieben ist fast in den Konkurs gegangen und nur dank gutem und gezieltem Marketing wieder zu einem wirtschaftlichen Überflieger geworden. Heute kennt sie die ganze Schweiz. Beim "Sozialnetz Thurgau" sieht es ähnlich aus, nur sind wir hier in einem Zwischenstadium. Es zeigt sich, dass es sinnvoll ist, nachzufragen, was der Stand der Dinge ist. Das "Sozialnetz Thurgau" ist eine Datenbank, Sie haben es gehört, mit Informationen rund um Hilfsangebote im Bereich Alter, Kinder, Jugend, Angehörige etc., eine wertvolle, wichtige Datenbank, und es war einst ein toller voller Erfolg. Die Zahlen der Besuchenden der Webseite stiegen, die Angebotspalette schien schier unerschöpflich und jedes soziale Angebot, jede Organisation, die etwas auf sich hielt, machte mit. Im unglücklichsten Zeitpunkt, nämlich

2020, entschied der Regierungsrat einen Wechsel der Zuständigkeit vom Departement für Erziehung und Kultur (DEK) zum Departement für Finanzen und Soziales (DFS), und damit kam die 120'000 Franken teure Idee ins Stocken. Ins Stocken geraten aber noch nicht beerdigt, so hoffe ich. Nun hat sich der Regierungsrat in seiner Antwort klar dazu geäußert, auf eine deutliche Besserung hinzuarbeiten, was mich sehr freut. Die Kommunikation und eine gezielte Überarbeitung der Homepage sollen einen wesentlichen Beitrag für die Benutzerfreundlichkeit bringen. Auch Homepages – oder vor allem Homepages – brauchen eine gewissenhafte, auf die Anspruchsgruppen abgestimmte Entwicklung im Inhalt und in der Technik. Wir hoffen, dass das Outsourcing an die Spital Thurgau AG den gewünschten Effekt bringt. Die Kommunikation müsste laufen. Nur, wir merken es nicht, sie ist nicht bekannt. Aber gerade jetzt, in Situationen, wo vulnerable Personen Hilfe brauchen, vor allem auch Kinder und Jugendliche, ist es nötig, dass sie auf einfachem Weg die Angebote im Kanton Thurgau kennen. Vorbilder gibt es genügend. Ratskollegin Nicole Zeitner hat soeben bestens beschrieben, was der Kanton Graubünden anbietet in diesem Sinn. Wir hoffen auf eine schnelle, unkomplizierte Lösung. Ich wünsche mir, dass der Thurgauer Regierungsrat von der Wirtschaft lernt und mit gezieltem gutem Marketing dieses Thurgauer Top-Produkt, das "Sozialnetz Thurgau" wieder zum Fliegen bringt.

Brigitta Engeli-Sager, GRÜNE: Die GRÜNE-Fraktion dankt den Interpellantinnen für die Fragen zum "Sozialnetz Thurgau" und dem Regierungsrat für die Beantwortung. Offensichtlich hat der Regierungsrat die Fragen zum Anlass genommen, das Angebot des "Sozialnetz Thurgau" zu überprüfen und bereits zu verbessern, was uns freut. Was mich beim Lesen der Antwort sehr erstaunt hat, ist, dass die Aufgabe der Betreuung des "Sozialnetz Thurgau" an das AAZ delegiert wurde. Das AAZ ist das Aufnahmen- und Abklärungszentrum der Spital Thurgau AG, eigentlich der Psychiatrischen Dienste Thurgau. Da frage ich mich, ob das sinnvoll ist. Aus meiner Sicht hat das AAZ genug mit seinem Kernauftrag zu tun, als dass es sich auch noch um diese Plattform kümmern müsste. Ich hätte das "Sozialnetz Thurgau" eher mit einem Leistungsauftrag und entsprechender Entschädigung bei der Perspektive Thurgau gesehen. Wir sind mit der Wahrnehmung des Regierungsrates einverstanden, dass diese Plattform wieder stärker beworben werden sollte; ob die Methoden die richtigen sind, wissen wir nicht. Das wird sich aber mit der Zeit zeigen, da in dem Fall die Klicks auf der Plattform wieder zunehmen müssten. Was mich erstaunt hat, war, dass die Bedienung dieser Plattform auf der Homepage des Kantons nicht gleich aufgebaut ist wie beispielsweise auf der Homepage der Stadt Kreuzlingen, wo ich sie als benutzerfreundlicher empfunden habe. Der Kanton Graubünden hat ein Erklärvideo für Fachpersonen, das erklärt, wie die Angebotsdatenbank benutzt werden kann. Dies erscheint mir sinnvoll. Die Erfassung eines neuen Angebots über die kantonale Homepage im Thurgau erscheint mir eher abschreckend als einladend und mit viel Aufwand verbunden. Grundsätzlich haben wir sehr viele, sehr gute An-

gebote im Thurgau, die erhalten und gefördert werden sollten, bei denen nicht gespart werden sollte. Da würde es sich auch lohnen, noch stärker zu investieren in die Plattform, die diese Angebote in die breite Öffentlichkeit hinaustragen sollte. Wir würden uns über eine benutzerfreundliche, aktuelle und informative Plattform "Sozialnetz Thurgau" freuen, die vielleicht eher bei der Perspektive anzusiedeln wäre.

Sabina Peter Köstli, Die Mitte/EVP: Bei dieser Plattform stellt sich die Huhn- oder Ei-Frage: Wird die Angebotsdatenbank "Sozialnetz Thurgau" mässig genutzt, weil sie schlecht bewirtschaftet wird, oder wird sie schlecht bewirtschaftet, weil sie mässig genutzt wird? Die Angebotsdatenbank "Sozialnetz Thurgau" ist ein Bedürfnis von "Bottom-up" zur Koordination der Öffentlichkeitsarbeit. Es wurde im Rahmen des Projekts "Brennpunkte Gesundheit Thurgau" von den angeschlossenen Expertinnen und Experten aus verschiedenen Sparten des Gesundheitswesens genannt. Für die Aufbauphase der erneuerten Datenbank und die jährlichen Betriebskosten wurden vom Kanton Thurgau finanzielle Mittel veranschlagt. Die Angaben für die Beratungs- und Unterstützungsangebote wurden durch die entsprechenden Organisationen mit erheblichem Aufwand zusammengetragen. Auch ich verweise auf den Kanton Graubünden. Er macht es uns mit seiner Vision vor; "find-help GR.ch" ist in Graubünden das beste und meist genutzte Online-Verzeichnis für Beratungs- und Unterstützungsangebote in den Bereichen Gesundheit und Soziales. Erfolgsentscheidend dafür ist eine einwandfreie Datenqualität. Der kurzen Antwort des Regierungsrates ist zu entnehmen, dass ein Handlungsbedarf erkannt wurde und dass der Bekanntheitsgrad mittels Kommunikationskampagne im November 2023 erhöht werden sollte. Dies alleine genügt jedoch nicht für die Erhöhung der Benutzerfreundlichkeit dieser Plattform, der Verbesserung der Datenqualität und des Bekanntheitsgrades, zumal die Kommunikationskampagne die Gemeinde gar nicht erreicht hat. So sind die Suchergebnisse nach wie vor zu ungenau. Nachdem die Coronapandemie bewältigt ist, wäre die Rückgabe des technischen Betriebs durch die Spital Thurgau AG an das mit Gesundheitsvorsorgethemen bestens betraute Amt für Gesundheit meines Erachtens eine logische Konsequenz. Die Fraktion Die Mitte/EVP ist wie ich der Meinung: Klären wir unsere Bevölkerung über die Gemeinden auf – hierbei ist der Verband Thurgauer Gemeinden (VTG) nicht zu vergessen. Machen wir die entscheidenden Anpassungsschritte und lassen wir die Angebotsdatenbank "Sozialnetz Thurgau" einen Beitrag leisten zur Gesundheitsprävention und zur aktuellen Gesundheits- und Versorgungskrise mit ihren langen Wartezeiten, unnötigen Belastungen von Beratungsstellen und dem Hausärztemangel.

Andreas Sigrist, EDU/Aufrecht: Wir danken den Interpellanten für die Aufnahme dieses Anliegens und dem Regierungsrat für die Antwort. Das "Sozialnetz Thurgau" ist eine informative Plattform, auf der man sich Klarheit über konkrete Hilfsangebote im Kanton verschaffen kann. Ob für betroffene Personen, Angehörige oder Dienststellen, es ist

wertvoll, in Notlagen kompetente Ansprechpersonen finden zu können. Diese Informationsmöglichkeit gibt nicht nur Orientierung, sondern kann auch dazu beitragen, dass die Allgemeinheit vor grösseren finanziellen Auslagen im sozialen Bereich verschont wird. Man merkt beim Besuch der Seite, dass das Angebot für Nutzer möglichst einfach gehalten und bewusst Wert auf Benutzerfreundlichkeit gelegt wurde. Das ist sehr positiv. Dass die Anbieter ihre Angebote selber aktualisieren und der Kanton dadurch entlastet wird, begrüssen wir ebenso. Hier sehen wir allerdings die Herausforderung, dass solche Aktualisierungen nicht durch alle Institutionen in gleichem Mass getätigt werden. Das schmälert leider den sonst positiven Gesamteindruck dieses Projektes. Die im November 2023 lancierte Kommunikationskampagne wirft bei uns im Blick auf die Zieldefinition ein paar Fragen auf. Weshalb soll nur die Hälfte der Thurgauer Gemeinden das Angebote-Widget innerhalb eines Jahres auf ihrer Internetseite implementiert haben? Gibt es da ein technisches Problem oder ist das Angebot für die Gemeinden doch zu wenig attraktiv? Wir hätten uns auch gewünscht, dass die Ziele messbarer formuliert worden wären. Eine Umfrage bei Institutionen, welche ein Angebot auf "Sozialnetz Thurgau" geschaltet haben, zeigt, dass Zweidrittel dieser Institutionen es für gut oder sogar sehr gut befinden, dass der Kanton diese Seite betreibt. Allerdings wird es über die Hälfte begrüssen, wenn die Seite aktiver beworben würde. Als Verbesserungsvorschläge wurden zudem geäussert, dass Schulgemeinden, Schulleiter, Soziale Dienste, Ärzte, Spitex, Elternvereine etc. regelmässig auf dieses Angebot hingewiesen würden. Es wurde auch geäussert, dass die Daten aktuell sein müssten. Eine detaillierte Suchfunktion wurde gewünscht, und ebenso war der Wunsch da, im Blick auf direkt betroffene Personen einen Flyer abgeben zu können, zum Beispiel im Bereich Spitex. Die Rückmeldungen sind also zu einem sehr grossen Teil positiv ausgefallen. Nun stellt sich die Frage von Aufwand und Ertrag, oder anders gesagt, was uns dieses Angebot letztlich wert ist. Von November 2023 bis Ende April 2024 fand die Umsetzung der Kommunikationsstrategie mit insgesamt acht Massnahmen statt. An der Auswertung dieser Massnahmen sind wir interessiert. Gerne würden wir nach Erscheinen und Prüfung dieses Berichtes über das weitere Vorgehen debattieren.

Raphael Stutz, SVP: Danke für den Unterricht, ich kannte das "Sozialnetz Thurgau" nicht, und das ging auch vielen Leuten in unserer Fraktion so. Das liegt vielleicht daran, dass, wenn ich etwas suche, ich zuerst in Google suche; und ich weiss nicht, ob das der Grund ist, warum oder weshalb die Besucherzahlen dieser Plattform zurückgingen. Ich muss aber sagen, dass ich stolz bin auf unseren Kanton. Es sind da 879 Einträge vorhanden. Das ist sehr viel. Es ist schön, dass wir so viele Institutionen haben, die sich zum Wohl von Schwachen, von Jungen, von Alten, von Herren, von Frauen, von Leuten, die Gewalt erfahren haben, wie auch immer, engagieren. Das finde ich wirklich gut, danke. Wie gesagt, vielleicht liegt es daran, dass wir alle zuerst in Google suchen, bevor wir ins "Sozialnetz Thurgau" gehen. Darauf hätte ich gerne eine Antwort. Die SVP-Fraktion

begrüssst die Kampagne, die stattgefunden hat im letzten Herbst. Es wäre noch interessant, herauszufinden, was denn da passiert ist. Sind jetzt die Besucherzahlen gestiegen oder nicht? Oder suchen eben die Leute zuerst in Google und gehen dann direkt auf die Website eines Anbieters, anstelle über das "Sozialnetz Thurgau", wo dann vielleicht auch die Informationen leicht veraltet oder nicht so ausführlich sind, wie wenn man direkt auf die Homepage eines Anbieters klicken würde? Wir sind mit der momentanen Situation grundsätzlich zufrieden, wünschen uns aber, dass die fehlbaren Gemeinden vielleicht auch noch das Widget auf ihrer Website aufschalten könnten.

Regierungsrat Urs Martin: Die Diskussion war spannend. Die Homepage "Sozialnetz tg.ch" ist gut, die Angebote sind dort hinterlegt. Nur ist das Problem, dass das Angebot per se zu wenig bekannt ist. Die vorliegende Interpellation wurde am 5. Dezember 2023 beantwortet. Ich erlaube mir, Ihnen mitzuteilen, was seit dem 5. Dezember passiert ist. Im November wurden alle Gemeinden angeschrieben und auf den technischen Support hingewiesen, Einbindung Widgets und so weiter – im Dezember kursierte ein elektronischer Flyer inklusive Anleitungsvideos bei den Gemeinden. Im Dezember und Januar folgten telefonische Nachfragen im Anschluss an den elektronischen Flyer bei den Gemeinden und eine Medienmitteilung mit zentralen Botschaften. Das Angebot ist kostenlos und kann in die Homepage der Gemeinde eingebaut werden. So weit, so gut. Raten Sie mal, wie viele unserer 80 Gemeinden heute das Widget eingebaut haben? Es sind deren 15. Es wurde kritisiert, dass wir die Zielsetzung von 40 genommen haben. Wir wollten uns realistische Ziele setzen, aber Sie sehen, selbst die realistischen Ziele wurden bei Weitem verfehlt. Wir sind also mit der Situation konfrontiert, dass wir an und für sich eine tolle Plattform haben, die aber von sehr wenigen Leuten genutzt wird. Es ist der Spital Thurgau AG zu danken, dass sie das für 40'000 Franken im Jahr mit einem Leistungsauftrag des Amtes für Gesundheit unterhält. Aber ich kann Ihnen sagen, der Kanton hat keine Mittel, um hier Werbekampagnen oder Zusätzliches zu tun. Das Angebot hat sich bewährt, und das Angebot macht auch Sinn; aber, und jetzt komme ich zum eigentlichen Aber, die aktuelle Leistungsvereinbarung des Amtes für Gesundheit läuft bis Ende 2025. Wir werden dann eine Analyse machen, wie es weitergeht, und ich sage Ihnen, wenn hier kein Drive in diese Plattform kommt, dann müssen wir über grundsätzliche Fragen diskutieren. Dies auch angesichts der aktuellen Finanzlage, in der wir uns befinden; weil wir die Mittel nicht haben, um hier grossartige Werbekampagnen zu fahren. Das ist bedauerlich. Das ist aber ein Fakt und vielleicht – das ist meine Hoffnung – hilft die heutige Diskussion und die Berichterstattung darüber, dieses gute Angebot bekannt zu machen; weil ansonsten droht dem "Sozialnetz Thurgau" ein ähnliches Schicksal wie einer Suchmaschine, die ich, als ich zum ersten Mal im Internet war, benutzt habe; sie hiess Alta Vista. Das war Mitte der Neunzigerjahre, damals war das DIE Suchmaschine. Es kamen dann andere wie Google, und Alta Vista hat den Suchdienst eingestellt. Das ist leider auch eine Situation. Das Problem, das wir beim Sozialnetz haben:

Wenn die Leute in Not sind, dann googeln sie. Sie denken nicht daran, dass da noch etwas anderes existieren könnte. Das ist leider die Problematik, in der wir uns befinden. Es tut mir leid, Ihnen das so schildern zu müssen, aber das ist die Situation, wie sie ist – weder geschönt noch irgendwie kritisiert.

Sabina Peter Köstli, Die Mitte/EVP: Ich habe in der eigenen Gemeinde gesucht – alles auf den Kopf gestellt, nachgefragt. Ich habe auch bei zwölf weiteren Gemeindevertreterinnen und -vertretern nachgefragt. Es weiss niemand etwas von dieser Kampagne. Es scheint ja sehr gut und ausführlich gemacht worden zu sein, so wie Sie das jetzt erwähnt haben, sogar mehrstufig. Aber wie gesagt, hier ist uns nichts bekannt. Daher wundert es mich auch nicht, dass nur 15 Gemeinden das Widget aufgeschaltet haben. Mir ist das auch aufgefallen. Nur einzelne haben es gemacht. Ich denke, das schreit ja dann wirklich geradezu danach, diese Kampagne zu wiederholen, wozu ich Sie, Regierungsrat Urs Martin, sehr bitten möchte. Und vergessen Sie nicht, den VTG einzubeziehen. Ich denke, dann funktioniert es, und wir können die Werte steigern.

Regierungsrat Urs Martin: Selbstverständlich werden wir den VTG einbeziehen, Kantonsrätin Sabina Peter Köstli. Wenn wir dann aber feststellen, dass das Angebot wirklich nicht genutzt wird, dann müssen wir über Grundsätzliches diskutieren, weil irgendwann muss man Entscheidungen treffen, insbesondere in Zeiten knapper Finanzen.

Diskussion – **nicht weiter benützt.**

Präsident: Das Geschäft ist erledigt.